



ARTGERECHTE KATZENHALTUNG

PRAKTISCHER LEITFADEN



SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS

Vorwort

Wir Menschen behaupten gerne, die Krone der Schöpfung zu sein. Die Meinungen unserer Mitgeschöpfe dazu wurden allerdings – mit gutem Grund – nie eingeholt. Doch, wer weiss, vielleicht gibt es auch Tiere, die ähnlich selbstbezogen denken wie wir und uns Menschen mit ihrem Dasein und Verhalten gleichsam einen Spiegel vorhalten.

Wenn es denn eine solche Tierart gäbe, so meine ich, müsste es die Katze sein. Als Zeugen kann ich den grossen Philosophen Michel de Montaigne nennen, der vor 350 Jahren in seinen Essays schrieb: «Wenn ich mit meiner Katze spiele, wer weiss, ob sie sich nicht noch mehr mit mir die Zeit vertreibt als ich mir mit ihr?» Im Unterschied zum Hund ist die Katze ein richtiges Pokerface und lässt sich nur schwer in die Karten schauen. Von Kopf bis Fuss Individualist ordnet sie sich nicht unter und lässt sich schon gar nicht versklaven. Sie sagt uns, wo es langgeht und lässt uns Zweibeiner gerne für sich arbeiten, ohne dass wir aus ihrer Sicht dafür Anrecht auf einen Lohn hätten.

Das sind bemerkenswerte Parallelen zum Menschen. Diese und ihr schillerndes Wesen – zwischen eiskaltem Killer und verschmustem Schmeichler – dürften die Beliebtheit der Katze als Heimtier erklären. Unsere Leiterin der Fachstelle Heimtiere, Dr. Eva Waiblinger, hält selbst Katzen (Herkunft: Tierheim) und kennt als Zoologin die faszinierenden Erkenntnisse der modernen Verhaltensforschung über Katzen aus dem Effeff. Wer wäre deshalb geeigneter gewesen, diese kurze Broschüre für Katzenhalter und solche, die es werden möchten, zu schreiben?

Neben den Grundlagen zur artgerechten Haltung finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, in unserer Broschüre viele wertvolle Tipps und Tricks für ein harmonisches Zusammenleben mit Ihren Katzen. Ich wünsche Ihnen beim Lesen viel Spass.

Dr. Hansuli Huber, dipl. ing. agr. ETH
Geschäftsführer Fachbereich Schweizer Tierschutz STS

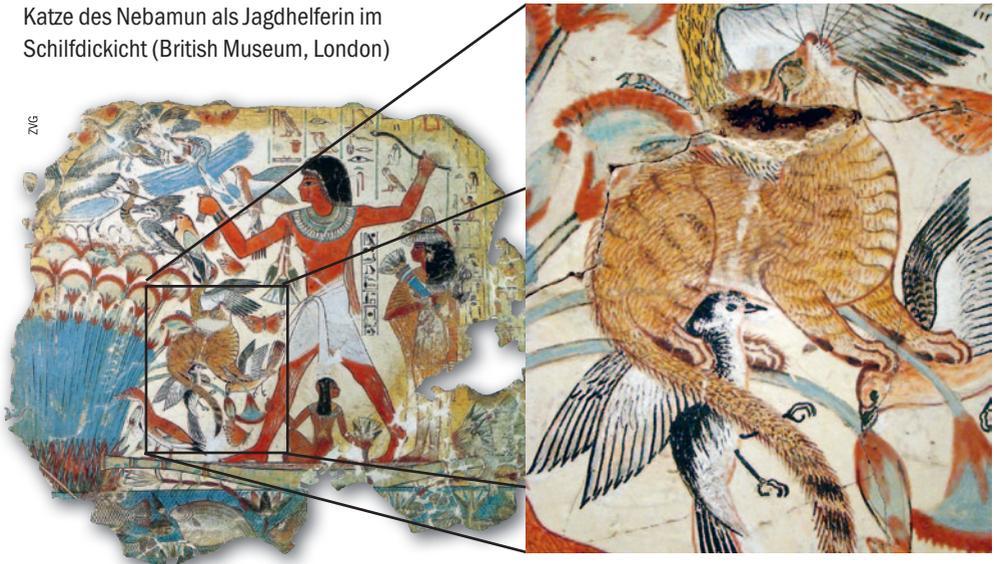
Herkunft und Geschichte	3
Wissenswertes rund um Katzen	4
Nachts sehen alle Katzen grau	4
Ganz Ohr	4
Katzen sind Beutegreifer	4
Katzen würden ... Mäuse jagen!	5
Dosenfutter?	5
Geschenke erhalten die Freundschaft	5
Wasser für das Wüstentier	5
Einzelgänger mit Sozialpotenzial	6
Katzen = Vogelmörder?	6
Katzen gegen Allergie	6
Die Qual der Katzenwahl	7
Kätzchenboom / Kater oder Kätzin?	7
Tierheimkatzen	8
Chippen – ja oder nein?	8
Eine Katze mit Stammbaum?	9
Sind Rassekatzen «edler»?	9
Extremzucht	9
Eine Katze vom Bauernhof?	9
E-Cat – Katzen aus dem Internet?	10
Verstümmelung	10
Kastrieren ist Tierschutz	11
Artgerechte Katzenhaltung	12
Wieviel Platz braucht die Katz?	12
Können Wohnungskatzen glücklich sein?	12
Katzentüren	13
Katzen kratzen	13
Mehr als nur Siebenschläfer	14
Von oben herab	14
Toilettegeflüster	15
Die Katze zieht ein	15
Beschäftigung von Katzen	16
Gesundheitsvorsorge	17
Tierarztbesuch / Gewichtskontrolle	17
Krankheits- und Parasitenvorsorge	17
Verhaltensprobleme	18
Die Sache mit dem Kistchen	18
Tierpsychiater / Tierpsychologen	19
Veränderungen im Katzenhaushalt	20
Umzug mit Katze	20
Ferienvorsorge	20
Katze als Erbe?	21
Lesetipps	22
Grusswort / Impressum	23
Passen Sie zu Katzen?	25
Auflösung und Antworten	27

Herkunft und Geschichte

Erste Hinweise für die Katzenhaltung findet man im alten Ägypten, wo die Katzen die Getreidespeicher vor gefräßigen Mäusen schützten. Sie fanden nicht nur den Weg von den Kornspeichern in die Haushalte und Herzen der Menschen, sondern wurden zudem mit der katzenköpfigen Göttin Bastet in Verbindung gebracht. Bastet beschützte den Haushalt und die Kinder, sie war eine gefürchtete Jägerin, aber auch eine liebevolle Mutter. Katzen wurden in Ägypten aber auch zu Millionen mumifiziert. Alle heutigen Haus- und Rassekatzen stammen von der nordafrikanischen Falbkatze (*Felis silvestris lybica*) ab. Zwischen 1000 und

1700 n. Chr. brach eine lange, dunkle Zeit für Katzen an. Zu Hunderttausenden wurden sie zusammen mit ihren Besitzerinnen der Hexerei bezichtigt, gefoltert und grausam getötet. Erst im frühen 18. Jahrhundert wurden Katzen dank der katzenliebenden Frau des französischen Königs Louis XV wieder in hohen Ehren gehalten und man errichtete ihnen sogar Grabmale. Im Volk wurden Katzen erneut als geschätzte Mäusefänger in Haus, Hof, Speicher und Feld eingesetzt. Mitte des 20. Jahrhunderts wandelte sich die Katze dann vom Haustier zum Heimtier, vom Kammerjäger zum Sozialpartner und Freund des Menschen.

Katze des Nebamun als Jagdhelferin im Schilfdickicht (British Museum, London)





Wissenswertes rund um Katzen

Nachts sehen alle Katzen grau

Katzen sehen praktisch keine Farben. Dafür sind ihre Augen sehr viel lichtempfindlicher als die des Menschen, was sie als Dämmerungsjäger nutzen. Eine reflektierende Schicht am Augenhintergrund dient zudem als Restlichtverstärker. Das Bewegungssehen der Katzen ist sehr gut entwickelt, besonders kleine Objekte von Mäusegrösse, die sich schnell bewegen, wecken ihr Interesse. Dunkle Löcher, die einem Baueingang von Mäusen gleichen, ziehen Katzen fast magisch an.

Ganz Ohr

Katzen jagen vor allem nach Gehör. Mit ihren beweglichen Ohren können sie die genaue Position eines Rascheln, eines Fiepens der Maus bestimmen, selbst wenn diese sich in ihren Gängen befindet. Katzen hören in einem Bereich von etwa 50 bis 100 000 Hz, also

bis weit in den Ultraschallbereich hinein, mit dem empfindlichsten Hörbereich zwischen 250 und 35 000 Hz. Das menschliche Hörvermögen reicht bis maximal 20 000 Hz. Katzen können also wesentlich höhere Töne hören als der Mensch.

Katzen sind Beutegreifer

Die Katze ist ein hochspezialisierter Beutegreifer. Mit den Eckzähnen packt sie die Beute. Die Backenzähne, auch Reisszähne genannt, haben scharfe Kanten, die aneinander vorbeischieben, ähnlich einer Pouletschere. Kräftige Kaumuskeln helfen der Katze schnell zuzubeissen und beträchtliche Beisskraft auszuüben, sodass sie den Schädel einer Maus problemlos zerbeissen kann. Der Verdauungstrakt der Katze ist extrem kurz und auf leichtverdauliche Eiweissnahrung, vorzugsweise Fleisch, angelegt.

Katzen würden ... Mäuse jagen!

Katzen gehen häufig auf die Jagd, gleich nachdem sie sich den Bauch am Futternapf vollgeschlagen haben. Jagen und Fressen gehören bei Katzen zwei völlig unabhängigen Verhaltenskreisen an. Eine hungrige Katze fängt nicht mehr Mäuse als eine satte, wie manche Bauern noch immer fälschlicherweise annehmen. Daher ist es bei Bauernhofkatzen sinnvoll und tiergerecht, eine Grundversorgung durch Katzenfutter sicherzustellen. Eine gesunde und wohlgenährte Katze ist eine effizientere Mäusefängerin als eine hungernde, kranke und geschwächte Katze.

Dosenfutter?

Bedenken von Tierfreunden, ihrer Katze Fertigfutter zu geben, haben mehrere Ursachen: die Herkunft der Rohstoffe für Fertigfutter aus Massentierhaltung, allfällige beigemischte Zusatzstoffe, sowie Tierversuche, die zur Entwicklung von Katzenfutter von grossen Futterproduzenten durchgeführt werden. Was gibt es für Alternativen?

- Bio- oder Labelfutter wählen, am besten von Schweizer Herstellern
- Selbst für Katzen kochen oder «BARF-füttern» (biologisch artgerechte Rohfütterung)

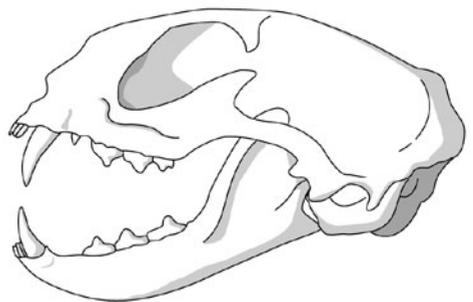
Falls Sie ein Fertigfutter verwenden, achten Sie auf einen hohen Fleisch- beziehungsweise Proteinanteil, einen relativ hohen Fettanteil und einen niedrigen Kohlenhydratanteil.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft

Wer eine Freilaukatze hält, muss damit rechnen, dass er ab und zu ein «Geschenk» in Form von toten Beutetieren bekommt. Aus Sicht der Katze bedeutet dies, dass sie ihre zuhause gebliebenen Menschen mit Nahrung versorgt. Wird sie dafür ausgescholten, ist das für eine Katze absolut nicht verständlich und schädigt ihre Beziehung zum Menschen.

Wasser für das Wüstentier

Obwohl Hauskatzen vom Steppen- und Halbwüstenbewohner Falbkatze abstammen, benötigen sie Wasser. **Stellen Sie Ihrer Katze mehrere Wassernäpfe an verschiedenen Orten auf, nicht in der Nähe des Futternapfes.** Die Erfahrung zeigt, dass Katzen mehr trinken, wenn das Wasser nicht gleich neben dem Futternapf steht und auf mehrere Trinknäpfe verteilt ist. Für die Gesundheit ihrer Nieren ist es wichtig, dass Katzen genug trinken, gerade wenn sie nur mit Trockenfutter gefüttert werden.



Katzen sind hochspezialisierte Jäger von Mäusen. Ihr Gebiss und ihr Verdauungstrakt sind auf Fleischnahrung ausgelegt.

Katzen sind Einzelgänger mit Sozialpotenzial

Eigentlich sind Katzen Einzelgänger, aber sie können in Gruppen leben, wenn sie entsprechend gute Früherfahrungen mit Artgenossen gemacht haben. Während des Zeitfensters der Sozialisierung von der zweiten bis zur siebten Lebenswoche lernen Katzenwelpen, wer ihre Sozialpartner sind. Katzen sind während ihrer Sozialisierung recht offen, sie können mit Menschen genauso wie mit Hunden, Pferden oder anderen grösseren Heimtieren sozialisiert werden. Während der Sozialisierung müssen die Kätzchen viele gute soziale Erfahrungen machen können, etwa indem verschiedene Menschen mit ihnen spielen, sie streicheln und mit ihnen sprechen. Fehlen solche positiven Erlebnisse, zum Beispiel bei Kätzchen, die eine Bauernhofkatze vor Menschen versteckt zur Welt bringt und aufzieht, dann findet keine Sozialisierung statt. Eine nicht sozialisierte Katze wird ihr Leben lang menschenscheu bleiben, sie «verwildert». Mit Geduld und sorgfältiger Annäherung kann eine solche Katze dann zwar Vertrauen zu einem Menschen fassen, was sich aber meistens auf eine Person beschränkt.

Katzen = Vogelmörder?

Als Beutegreifer ist Jagdverhalten normal für Katzen, man kann es ihnen nicht abgewöhnen. Studien über das Beutespektrum von Katzen zeigen, dass Vögel und Reptilien nur einen kleinen Anteil der Beute von Katzen ausmachen. Auf dem Festland, das zeigen verschiedene Studien auch aus der Schweiz, tragen Katzen nicht dazu bei, Vogel- oder Reptilienpopulationen zum Aussterben zu bringen, wie oft behauptet wird, auf ozeanischen Inseln hingegen schon.

Katzen gegen Allergie – gar kein Paradox!

Aus Langzeitstudien weiss man heute, dass Kinder, die von Anfang an mit Heimtieren wie Hunden und Katzen aufwachsen, später sehr viel seltener an Asthma und Neurodermitis erkranken als Kinder ohne Kontakt zu Tieren. Eine Katze wegen der Geburt eines Kindes wegzugeben, ist also absolut nicht angebracht. Eltern sollten allerdings Kind und Tier nie miteinander alleine lassen, sondern immer beaufsichtigen. Mit Heimtieren aufzuwachsen, fördert übrigens auch die Entwicklung und das Selbstbewusstsein von Kindern, während sie das Übernehmen von Verantwortung für das Tier nur mit und durch die Eltern lernen können.





zungen als Zeugnis von Raufereien heim. Diese Charakterisierung stimmt bei kastrierten Katzen nicht mehr. Bei der Wahl der zukünftigen Katze sollten Sie daher mehr Gewicht darauf legen, dass die «Chemie» zwischen der Samtpfote und Ihnen stimmt.

Tierheimkatzen

Den passenden Partner finden Sie am besten in einem Tierheim. Nehmen Sie sich Zeit, setzen Sie sich ins Katzenzimmer, beobachten Sie die Katzen, schauen Sie, welche auf Sie reagieren, welche Ihre Nähe suchen, bei wem die «Chemie» stimmt. Wer für die nächsten 15 bis 20 Jahre das Leben teilt, sollte den Partner genau aussuchen. Seriöse Tierheime geben Katzen

nur mit einem Platzierungsvertrag, kastriert, geimpft, entwurmt, mit Heimtierpass und häufig auch gechipt ab. Katzen aus dem Tierheim kosten zwischen CHF 150 und 300. Bei Fragen und Problemen kann man sich auch nachträglich immer wieder an den entsprechenden Tierschutzverein wenden.

Chippen – ja oder nein?

Beim sogenannten Chippen wird ein reiskorn-grosser Mikrochip an der linken Halsseite der Katze unter die Haut injiziert, mit dem das Tier eindeutig identifiziert werden kann. Der Chip produziert im Ruhezustand keine Strahlen. Erst wenn das Lesegerät ein elektromagnetisches Wechselfeld erzeugt, wird der Chip mit Energie versorgt und sendet die einprogrammierte Nummer an das Lesegerät. Chippen ist bei Katzen nicht obligatorisch. Aus Tierschutzsicht ist Chippen und Registrieren von Freilaufkatzen jedoch empfehlenswert. Sollte die Katze entlaufen, kann so ihr Besitzer wieder ausfindig gemacht und sie zurückgebracht werden. Den Chip setzt Ihr Tierarzt ein (Kosten zwischen CHF 70 und 120), registriert werden gechipte Tiere schweizweit bei Animal Identity Service ANIS (www.anis.ch).



Eine Katze mit Stammbaum?

Falls Sie eine Rassekatze möchten, so empfiehlt es sich, mehrere Züchter der gewünschten Rasse zu besuchen und die Zuchtstätte kritisch zu beurteilen. Seriöse Züchter beraten ausführlich, sind offen und zeigen die Zuchtstätte und die Zuchttiere jederzeit, wenn möglich sogar den Zuchtkater. Rassekatzen vom Züchter kosten je nach Rasse zwischen CHF 1000 und 2500, manchmal über CHF 4000 (Bengalkatzen). Rassekatzen sollten mit Kaufvertrag, Heimtierpass und Stammbaum, geimpft und entwurmt abgegeben werden.

Sind Rassekatzen «edler» als Hauskatzen?

Die Rassekatzenzucht ist im Vergleich zur Domestikationszeit der Katze eine sehr junge Erscheinung, die erst im 18. Jahrhundert begann. Wissenschaftliche Untersuchungen konnten bisher nur sehr wenige Persönlichkeitsunterschiede zwischen Rasse- und Hauskatzen nachweisen. Rassekatzen sind weder «edler» noch ganz anders als Hauskatzen, auch nicht in ihrem Charakter voraussagbarer. In der Regel sind sie etwas anhänglicher, vor allem aber wesentlich teurer.

Extremzucht

Auch Katzen sind nicht vor Extremzucht verschont geblieben. Verzichten Sie aus Tierschutzgründen auf den Kauf solcher Rasse-tiere. Eine ganze Reihe von Extremzuchtmerkmalen und Erbdefekten sind extrem problematisch für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Tiere, so etwa:



- Kurzköpfigkeit, bei Perser und Exotic Shorthair
- Herzprobleme, bei Maine Coon, British Shorthair, norwegischer Waldkatze Rex, Perser und Ragdoll
- Nierenzysten, bei Perser, Exotic Shorthair und British Shorthair
- Haarlosigkeit oder Haarveränderungen, bei Sphinx und verschiedenen Rexkatzen

Eine Katze vom Bauernhof?

Katzen vom Bauernhof oder aus privater Hand werden meistens sehr günstig oder gratis abgegeben. Dafür sind solche Tiere oft nicht auf Leukose getestet, geimpft, entwurmt und



123RF

kastriert, das heisst, Sie tragen alle diese Kosten selbst. Seien Sie auch bei Katzen aus privater Hand sehr kritisch, lassen Sie sich die Wohnung beziehungsweise den Bauernhof zeigen, gehen Sie die Tiere vor Ort abholen und bestehen Sie auf einem schriftlichen Vertrag.

E-Cat – Katzen aus dem Internet?

Kaufen Sie niemals eine Katze über das Internet! Gratisinserate-Plattformen wimmeln von unseriösen und betrügerischen Inseraten. Leider hat der Tierhandel über das Internet riesige Ausmasse angenommen und wird von unseriösen Inseraten dominiert: Hunde- und Katzenwelpen werden unter unsäglichen Bedingungen massenhaft produziert, oft in ehemaligen Ostblockländern wie Bulgarien, Ungarn oder Rumänien, viel zu früh von der Mutter getrennt und nach Mitteleuropa verkauft, zu Preisen knapp unter denen von Schweizer Züchtern. Die Tiere sind oft krank und verhaltungsstört.

Beachten Sie unbedingt folgende Regeln im Umgang mit Onlinetierinseraten!

- Nutzen Sie Inserate nur, um mit den Anbietern/Züchtern in Kontakt zu treten.
- Besuchen Sie auf jeden Fall den Anbieter/Züchter vor Ort und begutachten Sie die Zuchtstätte und die Zuchttiere kritisch.
- Ist der Züchter/Anbieter im Ausland, verzichten Sie auf seine Tiere.
- Im Zweifelsfall können Sie Referenzen einholen (Tierschutzorganisationen, Rassekatzen-Zuchtorganisationen).
- Lassen Sie sich niemals Tiere liefern, sondern holen Sie sie beim Züchter zuhause ab. Überweisen Sie niemals Geld für einen Transport des Tieres zu Ihnen.
- Verlangen Sie einen Vertrag und sämtliche Papiere des Tieres (Heimtierpass, Stammbaum) bei der Übernahme.

Verstümmelung

In den USA ist es leider üblich, Katzen die Krallen ihrer Vorderpfoten herauszuoperieren (de-clawing), damit sie die Möbel nicht zerkratzen können. Dies ist Tierquälerei und in der Schweiz verboten!

Kastrieren ist Tierschutz

ZUG



Aus Tierschutzgründen ist es sinnvoll, dass Katzen kastriert werden. Alles spricht für die Kastration:

- Es gibt in der Schweiz mit 1,3 bis 1,5 Millionen mehr als genug Katzen, ein Teil davon wartet in Tierheimen auf einen Lebensplatz, darunter auch Jungkatzen und Rassekatzen. Jeder, der seine Katze Junge haben lässt, nimmt Tierheimkatzen Lebensplätze weg.
- Kätzinnen müssen nicht Junge gehabt haben, bevor man sie kastriert. Am besten werden Kater und Kätzinnen im Alter von 5 bis 6 Monaten kastriert.
- Kastrierte Katzen sind gleich gute Mäusefänger wie vor der Kastration, und dick werden sie nur, wenn ihr Mensch sie übermässig füttert.
- Kastrierte Kater streunen weniger, sind seltener durch Streitereien verletzt und werden weniger Opfer von Verkehrsunfällen, weil sie nicht für die Brautschau auf Wanderschaft gehen.

- Kastration ist Gesundheitsvorsorge: Viele Katzenkrankheiten werden bei engem Körperkontakt zwischen Katzen übertragen, also bei Streitigkeiten und Sexualkontakt. Durch Kastration werden diese Übertragungsmöglichkeiten reduziert.
- Kastrierte Katzen vermissen nichts, da sie weder von den Hormonen noch von der Hirnentwicklung her je auf Fortpflanzung eingestellt waren.
- Kastration beeinträchtigt die Würde eines Tieres nicht. Im Gegenteil: Bei der extrem hohen Katzendichte in der Schweiz ist nur so ein einigermaßen friedliches Zusammenleben der Katzen gewährleistet. Die hohe Katzendichte ist menschengemacht, und so müssen wir auch die Konsequenzen ziehen und dafür sorgen, dass die vielen Katzen einigermaßen miteinander leben können.

Übrigens: Der Schweizer Tierschutz STS und seine Sektionen kastrieren jedes Jahr über 10 000 Katzen, davon ein Drittel herrenlose, verwilderte Katzen und zwei Drittel Bauernhofkatzen, und dies seit 15 Jahren. Der STS gibt dafür jährlich eine Viertelmillion Franken aus.



Artgerechte Katzenhaltung

Wieviel Platz braucht die Katz?

Von Gesetzes wegen müssen folgende Mindestmenge bei der Katzenhaltung eingehalten werden: mindestens 7 m^2 für bis zu 4 Katzen, für jede zusätzliche Katze $1,7\text{ m}^2$ mehr.

Vorgeschrieben sind zudem:

- erhöhte Ruheflächen
- Rückzugsmöglichkeiten
- geeignete Kletter- und Kratzgelegenheiten
- Beschäftigungsmöglichkeiten
- pro Katze eine Kotschale

Einzeln gehaltene Katzen müssen täglich Umgang mit Menschen oder Sichtkontakt mit Artgenossen haben.

Die Haltung von Katzen nach diesen Mindestvorschriften gewährleistet allerdings noch keine tiergerechte Haltung. Artgerechte Haltung bedingt genügend Platz. Der Freilauf ist bei Katzen wenn immer möglich ein Muss. Es gibt verschiedene Gründe, weshalb gewisse Katzenhalter keinen Freilauf gewähren. Es

kann sich um teure Rassekatzen handeln, bei denen die Befürchtung besteht, dass sie gestohlen werden, oder eine stark befahrene Strasse führt in der Nähe vorbei. Die Angst, die Katze bei einem Verkehrsunfall zu verlieren, ist durchaus berechtigt. Verkehrsunfälle sind die häufigste Todesursache bei Katzen unter zwei Jahren! Es gibt aber auch Katzenhalter, die der Katze keinen Freilauf gewähren wollen, damit sie keine Wildtiere wie Vögel oder Blindschleichen fängt.

Können Wohnungskatzen glücklich sein?

Wohnungskatzenhaltung kann toleriert werden, wenn es sich um Tiere handelt, die schon in der Wohnung aufgewachsen sind und den Freilauf nicht kennen. Ansonsten kann es rasch Probleme mit Markierverhalten, Unsauberkeit oder Aggression geben. Die Wohnungshaltung früherer Freilaufkatzen klappt nur in ganz wenigen Fällen. Wohnungskatzen brau-

Freilaukatzen sollten idealerweise selber entscheiden können, wann sie rein oder raus wollen. Dazu eignen sich Katzentüren, wie hier die chipgesteuerte Petporte.

chen genügend Platz, die Faustregel heisst, pro Katze mindestens ein stets zugängliches Zimmer, also in einer Dreizimmerwohnung maximal drei Katzen. Wohnungskatzen brauchen eine artgerechte Einrichtung, genügend Katzentoiletten (3 bis 4 Toiletten für 3 Katzen, 2 Toiletten für eine Einzelkatze), Kratzgelegenheiten, erhöhte Liege- und Rückzugsbereiche. Mit Artgenossen sozialisierte Katzen dürfen in der Wohnung nicht allein gehalten werden, Einzelgängerkatzen sollte man dagegen nicht zum Zusammenleben mit Artgenossen zwingen. Wohnungskatzen brauchen viel mehr Aufmerksamkeit und Beschäftigung durch den Tierhalter als Freilaukatzen. Balkon oder einzelne Fenster der Wohnung sollen zwar katzensicher, aber stets zugänglich gemacht werden, denn auch Wohnungskatzen beobachten gern, was draussen abgeht. Trotz alledem: Verhaltensprobleme sind bei Wohnungskatzen häufiger als bei Freilaukatzen.

Katzentüren

Es gibt Katzenhalter, die auf eine Katzentüre verzichten und die Katze nur rein- oder rauslassen, wenn sie selbst zuhause sind, egal welche Temperaturen herrschen, ob es in Strömen regnet – oder Katzen hagelt! Dies ist nicht tiergerecht, und es verwundert nicht, wenn solche Katzen eines Tages einen anderen Haushalt zu ihrem Heim erklären, weil sie dort ein- und



ausgehen können wie sie möchten. Der Einbau einer Katzentüre ist eine finanzielle Investition, die gerade bei Mietern recht hoch sein kann, denn beim Auszug muss die durchbohrte Scheibe oder Tür wieder ersetzt werden, ausser man findet einen katzenhaltenden Nachmieter, der die Katzentüre übernimmt. Dennoch sollte man der unabhängigkeitsliebenden Katze gerade eben die Freiheit ermöglichen, selbst zu entscheiden, wann sie hinausgehen und wann reinkommen will.

Katzen kratzen

Die Krallen von Katzen sind wichtige Werkzeuge: mit ihnen können sie Beute packen,



und sie dienen als Steigeisen beim Klettern. Die Krallen der Vorderpfoten kann die Katze einziehen und somit gezielt einsetzen, während die Krallen der Hinterpfoten nicht einziehbar sind und stets etwas hervorschauen. Dadurch sind die Krallen der Hinterpfoten immer etwas stumpf, die der Vorderpfoten hingegen scharf, und sie werden durch Kratzen an rauen Oberflächen noch zusätzlich geschärft. Kratzen dient aber nicht nur dem Krallenwetzen, sondern ist auch ein Kommunikationsmittel und Markierverhalten. Häufig kratzen Katzen demonstrativ in Anwesenheit ihres Menschen oder von anderen Katzen. Katzen brauchen deshalb geeignete Kratzgelegenheiten, zum Beispiel Kratzbäume aus dem Fachhandel oder selbst gebaute Kratzbäume, etwa Baumstämme mit rauer Rinde oder mit Sisal umwickelte Bretter und Balken.

Mehr als nur Siebenschläfer

Katzen schlafen viel, im Schnitt 12,5 Stunden pro Tag, und zusätzlich ruhen sie noch ein paar Stündchen. Es ist ziemlich unvorhersehbar, welche Plätze und Unterlagen Katzen als Schlafplatz wählen. Oft ignorieren sie das



teure Katzenbett aus dem Zoohandel und legen sich stattdessen auf einen alten Flickenteppich, den ihre Halter auf dem Schrank vergessen haben. Ideal ist, wenn Sie als Katzenhalter an verschiedenen Orten auf verschiedenen Höhen Schlafgelegenheiten anbieten. Als Unterlage sind bei Katzen alte Frottiertücher, Flickenteppiche, Woldecken und Patchworkquilts beliebt. Oder dann direkt der Schoss ihres Menschen.

Von oben herab

Sehen, ohne gesehen zu werden, ist ein wichtiges Katzenmotto. Katzen beobachten ihre Umgebung gern von einer sicheren Warte aus, zum Beispiel einem erhöhten Ruheplatz auf dem Schrank, dem Büchergestell oder dem zimmerhohen Kratzbaum. Sie nutzen häufig die dritte Dimension und halten sich eher selten am Boden auf, wenn sie nicht gerade am Mäusen oder Spielen sind. Daher sollten Sie den Katzenlebensraum mit vielen Liege- und Schlafgelegenheiten in der Höhe ausstatten und die dritte Dimension gut ausnutzen. Vor allem gute Verstecke sind aus Katzensicht oft Mangelware. Ein solches Versteck kann zum Beispiel eine grosse Kartonschachtel sein, die bis auf ein katzengrosses Loch in der Seitenwand geschlossen ist und mit der Öffnung zur Seite auf einem Gestell an der Wand platziert wird, über das zusätzlich noch ein Tuch gehängt wird.

Katzen nutzen erhöhte Liegeplätze – beispielsweise auf dem Schrank, egal ob zwischen Schachteln oder Gerümpel –, nach dem Motto: sehen, aber nicht gesehen werden.



VERENA SALDAN

Toilettengeflüster

... oder wie man «stille Örtchen» für die Katze einrichtet:

- Die Regel lautet: Pro Katze eine Toilette plus eine zusätzlich, auch bei Freilaufkatzen. Für Einzelkatzen immer zwei Toiletten anbieten.
- Offene Toiletten, keine geschlossenen verwenden.
- Toiletten müssen gross genug sein, sodass die Katze in normaler Körperstellung koten und den Kot verscharren kann.
- Toiletten sollen dick (10 cm Minimum) eingestreut werden, bewährte Katzenstreu nicht ändern.
- Das «stille Örtchen» soll wirklich still und ungestört sein.
- Katzen sind reinliche Tiere mit empfindlicher Nase. Entfernen Sie täglich Kot und Urin aus der Toilette!
- Stellen Sie die Toilette in einem anderen Raum auf als Futter und Wasser.



HELENA DBALY

Die Katze zieht ein

Vor Einzug der Katze oder des Kätzchens sollte bereits alles aufgestellt sein: Kratzbaum, Toiletten, Futter- und Wassernäpfe, Liege- und Versteckmöglichkeiten, Schlafnester. Die Katze wird mit einem stabilen Korb transportiert, den man am besten mit einem Frottiertuch auskleidet und noch etwas abdunkelt. Zuhause angekommen, lässt man die Katze in einem ruhigen Zimmer frei. Sie darf ihren neuen Lebensraum in Ruhe erkunden. Die ersten zwei Wochen bis zwei Monate sollte die Katze nur drinnen gehalten werden, bis sie ihr neues Zuhause akzeptiert hat. Haben Sie das Gefühl, dass die Katze entspannt ist, Sie als ihren neuen Bezie-



hungspartner akzeptiert hat und sich so richtig zuhause fühlt, können Sie sie am Morgen, noch vor der Fütterung, nach draussen lassen. Zuerst wird sie nur vorsichtig eine Runde machen, und der Hunger treibt sie bald wieder nach Hause. Nach und nach wird sie weitere Streifzüge unternehmen und ihre Umgebung erkunden, bis sie sich auch draussen heimisch fühlt und mit den Nachbarkatzen ihren Status als neue Katze im Quartier ausgehandelt hat.

Beschäftigung von Katzen

Katzen sind intelligente Tiere. Für ihr Wohlbefinden benötigen sie genügend Ruhezeit, aber auch Beschäftigung. Dem Jagdverhalten entlehnte Spiele halten die Katze körperlich und geistig fit und beweglich. Unausgelastete, gelangweilte Katzen entwickeln häufig Verhaltensprobleme, zum Beispiel jagen sie dann mit Krallen und Zähnen die Füße des Halters. Artgerechte Beschäftigung beugt dem vor. Das Vorurteil, Katzen seien nicht erziehbar, hält sich hartnäckig. Katzen sind aber genauso lernfähig und lernbereit wie ein Hund – wenn es ihnen gerade passt.



Beschäftigungsmöglichkeiten für Katzen sind zum Beispiel:

- klassisches Beutefangspiel mit Fellmäusen und Angeln
- einfache Intelligenzspiele, wie sie für Hunde angeboten werden
- Suchspiele, bei denen man Trockenfutter in der ganzen Wohnung versteckt
- aus Haushalt- und Abfallmaterial gebastelte Geschicklichkeitsspiele für Katzen, bei denen sie Futterstücke aus Öffnungen herausklauben müssen
- Clickertraining: wie Hunde können Katzen mittels Belohnungen und dem Clicker erzo-gen sowie Tricks eingeübt werden
- ein Aquarium mit eher versteckt in Höhlen lebenden Bodenfischen oder ein gesichertes Rennmausterrarium regen zum Beobachten an.

Gesundheitsvorsorge

123RF



Tierarztbesuch

Neben der Kastration gehört ein jährlicher Check-up beim Tierarzt zur gesundheitlichen Vorsorge von Katzen, egal ob es sich um Freilaufkatzen oder Wohnungskatzen handelt. Auch bei Wohnungskatzen kann eine Impfung

Krankheits- und Parasitenvorsorge

- gegen Würmer: Wurmtablette oder auf das Nackenfell träufelbare Präparate
- gegen Flöhe und Zecken: Flohhalsband oder auf das Nackenfell träufelbare Präparate
- gegen Katzenkrankheiten: Kombi-Impfung gegen Leukose, Katzenschnupfen und Katzenseuche
- gegen Tollwut: Impfung und Wiederholungsimpfungen, nur notwendig für Auslandsreisen (die Schweiz selbst ist tollwutfrei).

gegen Leukose, Katzenschnupfen und Katzenseuche sinnvoll sein, wenn man die Katze einmal während der Ferien in einer Tierpension unterbringen muss. Die meisten Pensionen nehmen nur geimpfte Tiere auf. Wer einmal mit der Katze eine Reise ins Ausland plant, muss zudem rechtzeitig vom Tierarzt die Tollwutimpfungen machen, das Tier chippen und einen Heimtierpass ausstellen lassen.

Gewichtskontrolle

Eine wichtige Gesundheitsvorsorge in der Verantwortung des Tierhalters ist eine regelmäßige Überprüfung des Körpergewichts der Katze. Nimmt die Katze stark zu oder ab, kann dies ein Zeichen falscher Fütterung oder einer Erkrankung sein. Ebenfalls sollten Katzenhalter genau beobachten, wie viel ihre Katze trinkt und ob sie normal uriniert und kotet. Übermässiges Trinken kann ein Warnzeichen für Krankheiten wie Diabetes sein, Blut im Urin für eine Blasenentzündung, breiiger Stuhl oder Durchfall für Verdauungsprobleme oder Nahrungsunverträglichkeiten, übermässiges Kratzen oder Schlecken für Parasiten, Nahrungsalergien oder ein psychisches Problem. Suchen Sie bei solchen Veränderungen mit der Katze sofort den Tierarzt auf.



Verhaltensprobleme

Wenn die Katze neben das Kistchen macht ...

Bei einem Fünftel der im Tierheim abgegebenen Katzen geben die Halter als Abgabegrund Verhaltensprobleme an. Dabei ist eine Therapie von Verhaltensproblemen möglich und in den meisten Fällen auch erfolgreich. Besser hingegen ist, es gar nicht so weit kommen zu lassen. Durch artgerechte Katzenhaltung kann die Entstehung vieler Verhaltensprobleme von Anfang an verhindert werden. Falls trotzdem



einmal Verhaltensprobleme auftreten, die Sie selbst nicht lösen können und mit denen Sie überfordert sind, sollten Sie professionelle Beratung und Hilfe suchen. Je länger ein Problem besteht, desto schwieriger wird eine Therapie, und desto weniger Energie und Willen werden Sie als Katzenhalter haben, das Problem anzugehen.

Die häufigsten Verhaltensprobleme sind Unsauberkeit («neben das Kistchen machen», egal ob Kot oder Urin) **und Markierverhalten** («Urinspritzen», «Pinkeln», «Spritzen»). Es kommt jedoch auch eine ganze Reihe anderer Verhaltensprobleme vor, wie etwa Aggression gegen Menschen oder andere Katzen sowie übermässige Angst. Verhaltensweisen, die normal sind für die Katze, aber den Halter stören können, sind beispielsweise Kratzen, Heim-

Solange Kot und Urin in der Kiste landen, ist die Welt in Ordnung. Was aber, wenn es danebengeht?

bringen von Beute, Streunen, nächtliche Ruhe-
störung oder wählerisches Fressverhalten.

Der erste Gang mit der betreffenden Katze
sollte derjenige zum Tierarzt sein. Dieser wird
abklären, ob das Problem allenfalls eine kör-
perliche Ursache hat: Katzen können neben das
Kistchen machen, weil sie eine Blasenentzün-
dung haben oder im Alter inkontinent werden,
oder sie fahren beim Streicheln die Krallen aus,
weil sie starke Arthrose haben und sie die Be-
rührung einfach schmerzt. Anschliessend soll-
ten Sie einen seriösen tierpsychologischen Be-
rater oder Verhaltenstierarzt aufsuchen, der
das Verhaltensproblem analysiert und Thera-
pien vorschlägt, um es zu lösen.

Die Tierpsychiater

Schweizerische Tierärztliche Vereinigung
für Verhaltensmedizin STVV (Tierärzte mit
Zusatzausbildung in Verhaltensmedizin):
www.stvv.ch (Website auf deutsch und fran-
zösisch, auch einige wenige italienischspra-
chige VerhaltenstierärztInnen).

Katzen spritzen Urin sowohl an senkrechte als auch
auf waagrechte Flächen. Es ist eine sorgfältige
Abklärung nötig, ob es sich um Markieren oder um
Unsauberkeit mit Urin handelt.

Die Tierpsychologen

- Tierpsychologische BeraterInnen I.E.T. (vom
bekannten Katzenforscher PD Dr. Den-
nis C. Turner ausgebildet), Berufsverband
V.I.E.T.A.: **www.vieta.ch** (Website nur
deutsch, Adressliste jedoch mit tierpsycho-
logischen BeraterInnen in der Romandie und
im Tessin).
- KatzenpsychologInnen ATN (tierpsycholo-
gische Ausbildung der Akademie für Tier-
naturheilkunde ATN): **www.atn-ag.ch** (nur
deutsch).

Die Fachstelle Heimtiere des Schweizer Tier-
schutz STS bietet kostenlos eine tierpsycholo-
gische Erstberatung nach den Prinzipien des
V.I.E.T.A. an: Anfragen richten Sie bitte an Te-
lefon 061 365 99 99 oder sts@tierschutz.com.





Veränderungen im Katzenhaushalt

Umzug mit Katze

Bei einem Umzug mit Katze sollten Sie im Voraus abklären, ob am neuen Wohnort die Haltung von Katzen zugelassen ist und die Umgebung katzensgerecht ist, also keine stark befahrenen Strassen vorhanden sind und die Landschaft viele Verstecke, spannende Entdeckungs- und Klettermöglichkeiten für die Katze bietet. Stellen Sie sicher, dass die Katzenhaltung am neuen Wohnort erlaubt ist und füllen Sie zusammen mit dem Vermieter den Anhang zum Mietvertrag für Heimtierhalter aus. Anschliessend sollten Sie gleich verfahren, wie wenn eine neue Katze einzieht, und das Tier zwei Wochen bis zwei Monate drin behalten (siehe Seite 15).

Ferienvorsorge

Wer sich ein Tier anschafft, sollte die «Ferienfrage» bereits im Voraus klären. Ortswechsel sind für Katzen meist belastender als Wechsel

der Betreuungsperson. Bei Ortswechseln sollten Sie der Katze etwas «Heimat» in Form von Lieblingsdecke, Schlafnest, Spielzeug oder einem Kratzbrett mitgeben, um den Stress durch die Veränderung zu reduzieren. Folgende Ferienerlösungen sind für Katzen möglich:

- Im Haus lebender Katzensitter oder einer, der täglich ein- bis zweimal vorbeikommt.
- Katze mit ins Ferienhaus nehmen, falls dies regelmässig geschieht.
- Die Katze ins Tierheim oder eine Tierpension zu geben, ist für das Tier die belastendste Variante. Untersuchungen von Dr. Miriam Kessler in Schweizer Tierheimen haben gezeigt, dass Katzen teilweise bis zu zwei Wochen brauchen, bis sich ihr Stressniveau nach dem Eintritt ins Tierheim wieder auf den Normalwert gesenkt hat. Der Aufenthalt im Tierheim kostet CHF 20 bis 35 pro Tag.



Katze als Erbe?

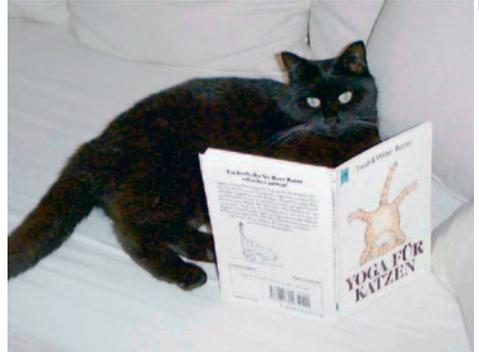
Seit der Gesetzesanpassung «Tier keine Sache» kann man Katzen zwar im Testament berücksichtigen, aber nicht eigentlich als Erben einsetzen. Wenn Sie die Zukunft Ihrer Samtpfoten sichern wollen, können Sie stattdessen zum Beispiel einer Person oder einem Tierschutzverein eine bestimmte Summe Geld und damit

die Verpflichtung überschreiben, nach Ihrem Tod für die Tiere zu sorgen oder allenfalls auch einen Lebensplatz für die Katzen zu suchen. Lassen Sie sich dazu kostenlos vom Rechtsdienst des Schweizer Tierschutz STS beraten: Telefon 061 365 99 99, sts@tierschutz.com.



Lesetipps

- Braun, Martina (2005): Clickertraining für Katzen. Erziehung macht Spass. Brunsbek: Cadmos.
- Dbalý, Helena und Sigl, Stefanie (2008): Das Spielebuch für Katzen. Spielend durchs Katzenleben. Brunsbek: Cadmos.
- Federer, Gabi und Rivas, Martino (2009): Spiele für Katzen. Die schönsten Tricks für Stubentiger. Stuttgart: Kosmos.
- Grimm, Hans-Ulrich (2009): Katzen würden Mäuse kaufen. Schwarzbuch Tierfutter. München: Heyne.
- Hauschild, Christine (2009): Stille Örtchen für Stubentiger. Unsauberkeit bei Katzen verstehen und Lösungen finden. Norderstedt: Books on Demand GmbH.
- Laser, Birgit (2010): Clickertraining. Mehr als Spass für Katzen. Katzen trainieren, das geht nicht? Und ob! DVD (Deutsch/Englisch). Hausen b. Würzburg: Dreh-Punkt.
- Laukner, Anna (2007): Katzen füttern. Gesund – lecker – appetitlich. Stuttgart (Hohenheim): Ulmer.
- Möller, Anne (2007): Minka. Wie Katzen und Kinder gut zusammenleben. Bilderbuch, mit einem Beiheft des Schweizer Tierschutz STS für Eltern und Lehrpersonen. Zürich: Atlantis.
- Theby, Viviane (2009): Clickern mit meiner Katze. Der Trick mit dem Klick – Katzen spielerisch erziehen. Stuttgart: Kosmos.



- Turner, Dennis C. (2010): Turners Katzenbuch. Wie Katzen sind, was Katzen wollen – Der Weg zu einer glücklichen Beziehung. Stuttgart: Kosmos.
- Schär, Rosemarie (2009): Die Hauskatze. Lebensweise, Verhalten und Ansprüche. Stuttgart (Hohenheim): Ulmer.
- Schroll, Sabine (2009): Wenn Katzen Kummer machen. Verhaltensprobleme verstehen und lösen. Schwarzenbek: Cadmos.

Verschiedene ergänzende Merkblätter zur Katzenhaltung finden Sie auf unserer Website unter www.tierschutz.com/heimtiere/katzen zu folgenden Themen:

- Tiergerechte Katzenhaltung
- Katzenernährung
- Rassekatzen und Extremzucht
- Beschäftigung von Katzen
- Verhaltensprobleme von Katzen
- Katzen und Nachbarn
- Gefahren für Katzen in Haus und Garten

Liebe Katzenfreunde

Der Schweizer Tierschutz STS hat sich immer für die art- und individuen gerechte Haltung von Heimtieren, inklusive Katzen, stark gemacht. Die vorliegende, überarbeitete Broschüre über Schweizers liebstes Haustier ist nur ein Zeugnis davon, ebenso bekannt und wichtig ist das Kastrationsprogramm für herrenlose Katzen und Bauernhofkatzen des Schweizer Tierschutz STS und seiner Sektionen.

Zur «Liebe» gehören aber immer auch «Kenntnisse» über die Bedürfnisse und das natürliche Verhalten eines Tieres sowie die respektvolle Erfüllung dieser Bedürfnisse. Ich bin davon überzeugt, dass diese Broschüre über Hauskatzen jedem Katzenhalter und jeder Person, die gerne eine (oder mehrere) Katze(n)

anschaffen möchte, eine lehrreiche Lektüre bietet. Unsere Forschungsarbeiten zeigen, dass die grosse Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer eine positive Einstellung gegenüber Katzen (und Hunden) hat und bereit ist, genügend Zeit und Geld für sein Tier aufzubringen. Doch Wissenslücken, v.a. betreffend freilebender Katzen und ihrer Probleme, existieren und diese müssen mit sachkundigen Informationen ausgefüllt werden. Ich wünsche den Leserinnen und Lesern viel Spass mit dieser STS-Broschüre über mein Lieblingstier.

PD Dr. sc. Dennis C. Turner
Privatdozent der Universität Zürich
I.E.T. Dr. Turner + Partner AG, Hirzel/ZH

Herausgeber

Schweizer Tierschutz STS
Dornacherstrasse 101, Postfach 461
4008 Basel, Tel. 061 365 99 99
Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Autorin

Dr. Eva Waiblinger, Zoologin
Fachstelle Heimtiere Schweizer Tierschutz STS

Fotos

von der Autorin (falls nicht anders vermerkt)

katzenmagazin



- Rechts-Ratgeber
- Katzenverhalten
- Leseraktionen
- Promis über ihre Tiere
- Kleinanzeigen
- Medizin & Homöopathie
- Katzen-Geschichten
- Wettbewerbe
- Kurioses
- Auslandsreportagen
- Büsi-Vermittlung
- 6x jährlich

Besuchen Sie unsere Homepage unter www.katzenmagazin.ch



JETZT ABONNIEREN

**1-Jahres-Abonnement
für nur 42.– Franken**

(6 Ausgaben, inkl. Porto & 2,5% MwSt.)

**2-Jahres-Abonnement
für nur 82,40 Franken**

(12 Ausgaben, inkl. Porto & 2,5% MwSt.)

Frau Herr

Name, Vorname

Strasse, Nr.

PLZ, Wohnort

KM-SP12-04

Bitte kreuzen Sie das gewünschte Abonnement an, füllen den Coupon vollständig aus und senden diesen an:
VerlagsService, Via Zups 2, Postfach 10, 7013 Domat/Ems (abo@verlagsservice.ch)

Passen Sie zu Katzen?

Der STS-Katzentest

1. Lassen Sie dem anderen seine Freiheiten und akzeptieren Sie seine Unabhängigkeit?
 ja nein weiss nicht
2. Möchten Sie eine Beziehung eingehen, die durchaus 20 Jahre dauern kann?
 ja nein weiss nicht
3. Sind Sie bereit, in dieser Zeit einiges an Kosten, teils mehr als CHF 1000 pro Jahr, zu übernehmen?
 ja nein weiss nicht
4. Sind Sie bereit, Ihren Wohn- und Lebensraum vollständig mit Ihrem Beziehungspartner, der Katze, zu teilen?
 ja nein weiss nicht
5. Sind Sie bereit, Ihre Wohnung, z.B. Fenster und Türen, auch baulich an die Bedürfnisse der Katze anzupassen?
 ja nein weiss nicht
6. Tolerieren Sie auch Unordnung, Schmutz und Tierhaare?
 ja nein weiss nicht
7. Können Sie damit umgehen, lebende, halbtote und tote Mäuse einzusammeln?
 ja nein weiss nicht
8. Mögen Sie es, sich mit Ihrer Katze zu beschäftigen (wenn sie dies will), sind Sie kreativ im Erfinden neuer Spiele und Aktivitäten?
 ja nein weiss nicht

Auflösung siehe Seite 27

Naturverbunden.



Whiskas® BIO aus garantiert biologischer Landwirtschaft

Katzen spüren, was gut für sie ist. So auch Whiskas® BIO. Denn alle Zutaten stammen aus garantiert biologischer Landwirtschaft. Das bedeutet gesunde Ernährung, unbeschwerte Vitalität und natürlichen Geschmack für Ihre Katze. Erhältlich in verschiedenen köstlichen BIO-Geschmacksrichtungen als Einzelbeutel oder 12er-Pack.



whiskas

Katzen würden Whiskas® kaufen.

Auflösung und Antworten

8-mal JA: Sie sind geeignet für die Katzenhaltung.

6- bis 7-mal JA: Überlegen Sie sich die Anschaffung einer Katze nochmals und lesen Sie die vorhergehende Seiten und die nachfolgenden Erklärungen aufmerksam durch.

5-mal oder weniger JA: Sie und Katzen, das geht nicht gut.

Erklärungen

1. Katzen brauchen ihre Unabhängigkeit. Sie bestimmen gerne selber, wann sie die Nähe zum Menschen suchen – und wann sie nichts von ihm wissen wollen. Tierhalter, die dies akzeptieren, haben eine bessere Beziehung zu ihren Katzen.

2. Katzen haben eine maximale Lebenserwartung von knapp über 20 Jahren. Krankheiten oder Unfall können das Katzenleben allerdings verkürzen. Katzenhalter gehen in dieser langen Zeit eine persönliche Beziehung mit der Katze ein und empfinden deshalb intensive Trauer, wenn ihr Tier stirbt.

3. Bei der Anschaffung einer Katze entstehen Kosten von CHF 1000 bis 1500 für das Tier selbst, für Kastration, Gesundheitsvorsorge, verschiedene Katzenmöbel wie Kratzbaum und Toiletten. Pro Jahr muss man für Futter, Einstreu, Tierarztkosten, Gesundheitsvorsorge etc. mit rund CHF 1000 rechnen, bei Krankheit oder Unfall ein Mehrfaches davon.

4. Katzen sollen möglichst die ganze Wohnung und den Garten nutzen können. Das bedeutet, dass sie auch mal auf dem Schrank, dem Büchergestell oder der Küchenkombination anzu-treffen sind – und Haare sowie Pfotenabdrücke auf dem Sofa, dem Bett und dem flauschigen Teppich hinterlassen, ja vielleicht sogar Sofa-lehne und Vorhang zerkratzen.

5. Freilaufkatzen sollen am besten selbst bestimmen können, wann sie rein oder raus wollen. Der Einbau einer Katzentür ist fast obligatorisch. Ebenfalls darf es in der Wohnung ruhig einen ausladenden Katzenbaum haben.

6. Katzen lieben unaufgeräumte, abwechslungsreiche Wohnungen und Gärten. Kühles, kahles Design ist nicht ihre Sache.

7. Katzen sind perfekte Jägerinnen kleiner Beutetiere, die sie auch hin und wieder nach Hause bringen. Sie sind reine Fleischfresserinnen. Wer damit nicht umgehen kann, sollte sich stattdessen vegetarisch lebende Heimtiere anschaffen.

8. Katzen brauchen neben Ruhe auch viel Beschäftigung. Junge Katzen spielen gern, ältere bevorzugen vielleicht eher längere Schmuse- und Streichelsessionen. Alle Katzen möchten auch geistig und körperlich gefordert werden. Seien Sie fantasievoll – und unternehmen Sie etwas mit der Katze!

Adopt Pet

Die seriöse Internetplattform für Tiervermittlung
www.adopt-a-pet.ch



TIERREPORT.ch Blick in Tierheime

Tiervermittlung • Interviews • Tierschutz-News
moderiert von
Rekha Datta, Amanda Ammann und Liza Andrea Kuster
www.tierreport.ch

